

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 163.

Neuenbürg, Dienstag den 15. Oktober

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Privatnachrichten.

Engelsbrand.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn

Ernst Burghard

Sonntag mittag 3 Uhr im Alter von 20 Jahren in Brüssel gestorben ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern

**Christian Burghard
Pauline Burghard.**

Dobel.

Sägmühle-Verkauf.

Alters- und kränklicher Umstände halber verkaufe ich meinen Anteil an der Lehen-
sägmühle im Eyachtal. Bedingungen werden günstig gestellt. Einem jungen thätigen Mann wird Gelegenheit geboten, ein schönes rentables Geschäft zu erwerben. Liebhaber wollen sich bald wenden an

Fr. Pfeiffer, Holzhändler.

Neuenbürg.

Bettfedern u. Flaum,

sowie

fertige Betten

äußerst billig bei

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Stearinlichter

in allen Größen und Bollgewicht, 60 und 70 S das Packet empfiehlt

C. Mahler Wtw.

Neuenbürg.

Auf kommende Kirchweih jeden Tag

frische Essigbese

empfehl

J. Schmidt, Essigfabrikant.

Pforzheim.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab

Oeffentliche Karl-Friedrich-Straße 10

im Hause des Herrn Kaufmann Gutmacher.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 1/2 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Neuenbürg.

Für Kirchweih

empfehle

Sut Zucker,

Würfelzucker,

Stampfmelis,

Farin, gelb,

Mandeln,

Zibeben,

Kosinen,

Drageat,

Citronat,

Aepfelschnitze, ff.,

Zwetschgen, neue,

Safran,

Zimmt, ganz u. gestoßen,

Gewürze, aller Art

zu billigsten Preisen.

Reinschmeckende Kaffees von M. 1.20—1.60.

Achtungsvoll

Emil Meisel.

F. Kleinertz, pract. Arzt

ist von der Reise zurückgekehrt.

Herrenalb, im Oktober 1889.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein

Haus

in der Hofnerstiege zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Paul Kuhn.

2300 Mark

werden gegen 1 1/2fache Versicherung und gute Bürgschaft von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht. Adresse zu erfahren

bei der Redaktion d. Bl.

Arbeiter-Gesuch.

40—50 tüchtige Erdarbeiter und Stein-
schläger finden sofort bei hohem Lohn an
der Stationerweiterung Höfen dauernde
Beschäftigung.

Kubach & Coj.

Neuenbürg.

Wein oberes Logis

ist zu vermieten

Karl Malmshemer Wtw.

Schreib- und Copiertinten

empfehl

J. Mech.

Zur Reichstagswahl.

Calw, 10. Oktober.

Ein Wahlkomitee des VII. Wahlkreises empfiehlt den Wählern den Rechtsanwalt Schickler in Stuttgart als Reichstagsabgeordneten. In demselben Blatte, wo der Kandidat der reichstreuen Parteien in schlaue gestellten Worten und Sätzen in jeder möglichen Weise angegriffen und verdächtigt wird und die Männer, welche ihn aufgestellt, als Männer des Rückschritts beschimpft werden, wird, ehe noch gegen den Kandidaten Schickler ein Wort gesprochen ist, den Anhängern Gältlingens in die Schuhe geschoben, daß sie den Gegenkandidaten Schickler während des Wahlkampfes anfeinden und verunglimpfen, Druck und Einschüchterung ausüben werden. Das ist die Manier, mit welcher gewisse schlaue Advokaten ihren Prozeß betreiben, indem sie dem Gegner, ehe er gesprochen hat, das Wort verdrehen und verdächtigen und ihm die Verteidigung abschneiden! Wir fordern Freund und Feind auf, diese Art des Kampfes zu prüfen, sicher wird das Urteil des Volkes eine solche nicht als biederemännlich bezeichnen. In ächt demagogischen Redensarten wird die Reichsregierung und der seitherige Reichstag verdächtigt, die Anschuldigungen schlaue gemischt und zu einer gegen Herrn von Gältlingen gerichteten Spitze geformt, obwohl derselbe noch niemals Reichstagsabgeordneter war. Da das Schickler'sche Komitee dem Herrn v. Gältlingen nicht abstreiten konnte, daß er in 21jähriger landständischer Thätigkeit gewissenhaft, unabhängig und charakterfest die Rechte des Volkes vertreten hat, so ließ es ihm das Zeugnis, daß er hier und da eine vernünftige Meinung ausgesprochen, wenn diejenige der Regierung gar zu unvernünftig gewesen sei. Zum Vorwurf will ihm gemacht werden, daß er für verschiedene volksparteiliche Forderungen nicht eingetreten sei und daß er bei einigen Abstimmungen gefehlt habe. Von gar manchen Abgeordneten der Beobachterpartei hat man schon sagen hören, daß sie vor der Abstimmung „unritterlich“ davon gelaufen seien; wenn Gältlingen vor der Abstimmung über die Beamtengelalte sich entfremdet hat, weil er selbst Beamter ist, so ist dies für Jedermann nur ein wiederholter Beweis seines ehrenhaften Charakters und verdient keinen Tadel. Der einzige Vorwurf, dem das Schickler'sche Wahlkomitee eine greifbare Gestalt geben konnte, besteht darin, daß Gältlingen für Abschaffung der Wahlkonvente gestimmt habe. Wähler, welchen dieser Wahlvegerapparat, der den Landleuten und Arbeitern eine Plage war, in Erinnerung ist, werden ihm dies nicht als Verbrechen aufrechnen, auch eine Anzahl von Abgeordneten der demokratischen Partei hat dieses Schwäbische Unikum zu Grabe tragen helfen.

Eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem Tage, wo die hochernste Frage zu entscheiden ist, wer unsern Wahlkreis im Reichstag vertreten soll. Bei vielen der Wähler, die bis jetzt treu zu Kaiser und Reich standen, wird der Versuch gemacht werden, sie zu jener Partei hinüber zu ziehen, die bis jetzt glücklicherweise im Reichstag nur durch

einen einzigen Mann vertreten ist und welche das feste Gefüge des deutschen Reichs und viele seiner wohlbewährten Einrichtungen in Frage stellen will. Advokaten von Stuttgart werden den Wahlkreis bereisen, um in schön klingenden Reden und Versprechungen den Advokaten Konrad und Friedrich Haußmann, Bayer und andere werden ihre bekannten Reden halten, die ihrem Ehrgeiz und ihrer Praxis dienlich sind.

Wir wissen von dem Advokaten Schickler bis jetzt nichts, als daß er der ständige Vertreter und Verteidiger der Sozialdemokratie ist. Das mag ihm auf jener Seite zu Stimmen verhelfen, die aus Lieblingelei mit den Sozialdemokraten den Bauern den Korn- und Holzzoll und den Gewerbetreibenden den Industriezoll nicht gönnt, der die Früchte ihrer Arbeit schützt. Zu der Fürsorge für die Arbeiter hat sich diese Partei befanntlich bis jetzt stets ablehnend verhalten. Wir haben allen Grund, an einem Manne festzuhalten, der reich an Erfahrungen ist, der in 21jähriger Thätigkeit als Volksvertreter bewiesen hat, daß er die Bedürfnisse des Volkes kennt, daß er für dieselben stets unabhängig und charakterfest eintritt. Gältlingen ist von Männern aus allen Ständen des Wahlkreises empfohlen, Schickler bis jetzt nur von Advokaten und einigen sonstigen ehrgeizigen Männern, die gerne das große Wort führen möchten, es wird sich im gegenwärtigen Wahlkampf nicht (wie in dem Schickler'schen Flugblatt gesagt ist), um den Kampf zwischen Herren- und Volkspartei, sondern um den Kampf zwischen Advokatenpartei und derjenigen Partei handeln, die aus dem Volk stammt und zu jeder Zeit in uneigennützigster Weise für das Volk eingetreten ist und die besteht aus den Anhängern des

Herrn W. v. Gältlingen.

Eingefendet. Die Wahlbewegung ist in letzter Woche in Fluß gekommen und man hört auch in ländlichen Kreisen manches ernste Wort über staatliche Dinge reden. Gründe gegen Gründe. Da ist nichts einzuwenden. Aber das ist offenbar nicht in der Ordnung, daß heimlicherweise gegen die Volkspartei und Herrn Karl Schickler Verdächtigungen ausgestreut werden, die das Tageslicht scheuen und nur auf ganz unerfahrene Köpfe berechnet sind, da heißt es Umstürzler und Vaterlandsfeinde u. dgl. Es ist einer noch kein Umstürzler, wenn er sich gegen manche neue Gesetze erklärt, wie das Branntweinsteuergesetz, die Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes, gegen die Ausgaben von Millionen der Kolonialpolitik, gegen die Vermehrung der Beamtenstellen u. s. w. Im Gegenteil, wer daran denkt, wie die Lasten des Volkes vermindert werden, der will die Verbesserungen auf gesetzlichem Wege erstreben, denn das ist der beste Niegel gegen gewaltsame Ausbrüche von Unzufriedenheit. Eine vollstümliche Politik entzieht gerade dem Umsturz den Boden. Und wer bemüht ist, den Bestrebungen des Volkes hilfreich zu sein, ohne daß ihm Beförderungen oder Orden winken, von

dem könnte man fast sagen, daß er das sein Vaterland so lieb hat und lieber, als mancher, welcher sich anstellt, als ob er die Vaterlandsiebe allein gepachtet hätte.

Calmbach, 13. Okt. In einer von über 100 Wählern besuchten Versammlung erörterte heute der Kandidat der reichstreuen Parteien, Landgerichtsrat von Gältlingen im hiesigen Rathhause in klarer gewandter Rede seine Anschauungen und Grundsätze die ihn, in den Reichstag berufen, bei seiner Wirksamkeit leiten würden.

Getragen von echtem Patriotismus und warmer Besinnung für das Wohl aller Stände und besonders auch der Arbeiter, hinterließ der Vortrag des Hrn. v. Gältlingen den besten Eindruck.

Die im Flugblatt der Volkspartei gegen ihn erhobenen Angriffe und Anfeindungen widerlegte Hr. v. Gältlingen in — selbst unbefangene Gegner — überzeugender Weise, so daß ihm die Mehrheit der hiesigen Stimmen gesichert ist, um so mehr, als erfreulicherweise konstatiert werden kann, daß die Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich im Schwarzwälder Volk so tief wurzelt, daß dieselbe nicht wankend wird, auch dann nicht, wenn sich gleichzeitig drei Stuttgarter Advokaten der demokratischen Partei auf Reijen begeben und den Wählern mit zweifelhaften Verheißungen zusehen; diese Bemühungen scheitern am gesunden Sinn des Volkes, der sich sagt, daß es ein Un Ding und ein großer Unbann wäre, zu den Beratungen der Angelegenheiten unseres Reichs seinen Feinden Zutritt und Stimme zu verschaffen.

× Calmbach. Heute, Sonntag den 12. d. M., versammelte sich um 11 Uhr in dem hiesigen Rathhause eine große Anzahl Wähler um den Reichstagskandidaten, Landgerichtsrat Herrn W. v. Gältlingen. Derselbe entwickelte in freier, klarer, verständlicher, eingehender und patriotisch gesinnter Weise seine Grund- und Vorzüge, die ihn bei einer auf ihn fallenden Wahl leiten würden; widerlegte mit seinem Takt und mit überzeugenden Beweisen ausgestreute Unliebe und falsche Angriffe auf seine Person und landständische Thätigkeit und gewann durch seine einfache und wohlwollende Art, der man weder den Landgerichtsrat noch den Baronen, vielmehr aber den echt- u. ferndeutschen Patrioten anfühlte, die Herzen vieler Wähler. Gewiß, es sollte keinem Deutschen, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, der nicht Einreisen und zertrümmern, sondern erhalten und aufbauen helfen will, der sich nicht durch ungesunde Vorspiegelungen betören lassen, sondern in allen Fällen ein ganz deutscher Mann sein will, nicht schwer werden, wenn er am 17. ds. M. seine Stimme geben will!

Hoffen wir, daß die Calmbacher, sowie die meisten Wähler des Neuenbürger Bezirks, sich durch die Reichstagswahl die alte Ehre: stets „national, patriotisch“ gewählt und entschieden zu haben, diesmal wieder zurückerobert!

sagen, daß er das hat und lieber, als anstellt, als ob er die gepachtet hätte.

Okt. In einer von huchten Versammlung Kandidat der reichs- Landgerichtsrat von hiesigen Rathsaussaal Rede seine Anschau- ye die ihn, in den ei seiner Wirksamkeit

dem Patriotismus und für das Wohl aller es auch der Arbeiter, ag des Hrn. v. Gält- ndruck. att der Volkspartei n Angriffe und An- e Hr. v. Gältlingen gene Gegner — über- Daß ihm die Mehrheit in gesichert ist, um so weise konstatiert we- reue und Anhänglich- ich im Schwarzwald- t, daß dieselbe nicht dann nicht, wenn ich garter Advokaten der auf Reisen begeben mit zweifelhaften Ver- diese Bemühungen Sinn des Volks, der ein Unding und ein zu den Beratungen unseres Reichs seine d Stimme zu we-

Heute, Sonntag den te sich um 11 Uhr in Saale eine große An- Reichstagskandidaten. n. B. v. Gältlingen. in freier, klarer, ver- er und patriotisch ge- Grund- und Vorzüge, ihm fallenden Wahl- legte mit seinem Takt den Beweisen ausge- falsche Angriffe auf ndständische Thätigkeit ine einfache und wohl- nan weder den Land- n Baronen, vielmehr rndeutschen Patrioten vieler Wähler. Gewiß, tischen, der das Herz d hat, der nicht Ein- nern, sondern erhalten a will, der sich nicht rpspiegelungen betören allen Fällen ein ganz n will, nicht schwer am 17. ds. M. seine

die Calmbacher, ähler des Neuen- sich durch die Reichs- hre: stets „national, und entschieden zu er zurückerobern!

Neuenbürg, 13. Okt. Gestern abend fand in der Sonne eine Wähler- versammlung statt, wozu allgemeine Ein- ladung ergangen war und in welcher der Kandidat für den Wahlkreis, Hr. Rechts- anwalt Schickler aus Stuttgart sein durch Flugblätter gegebenes Programm in sachlicher Weise weiter entwickelte.

Neuenbürg, 13. Oktober. Der Kandidat des VII. Reichstagswahlkreises, Hr. Landgerichtsrat Frhr. v. Gältlingen, der sich gegenwärtig den Wählern vor- stellt, sprach heute auch hier vor einer außergewöhnlich zahlreichen Wählerver- sammlung in der „Post.“ Anknüpfend an sein durch diese Blätter schon bekanntes Programm schied der Hr. Kandidat vor- aus, daß nicht Ehrgeiz ihn bestimmt habe, dem ehrenvollen Rufe zu folgen, sondern patriotisches Pflichtgefühl und der Wunsch dem Vaterlande und seinen Mitbürgern zu dienen. Pflicht eines jeden Deutschen, eines jeden wahren Vaterlandsfreundes sei es, treu zu Kaiser und Reich zu stehen; die mit dem Blut unserer Väter und Söhne wieder errungene Einheit, die durch die frühere selbstverschuldete Zerrissenheit ver- loren gewesen, muß mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden, vor allem durch das, wodurch sie erkämpft wurde, durch eine schlagfertige Armee. Wenn auch hie- für jedes notwendige Opfer zu bringen ist, so muß doch andererseits alles Ueberflüssige erspart werden. Mit der Heilighaltung der Verfassung des Deutschen Reichs und der in derselben gewährten Rechte, insbe- sondere des allgemeinen Wahlrechts sind auch die in dieser Verfassung den Einzelstaaten eingeräumten Rechte zu schützen. Die Schutz- politik, die Schutzölle für Industrie, Landwirtschaft und Waldbesitz (die Wald- besitzer werden an den besseren Preisen ihrer Hölzer die guten Folgen bereits em- pfinden haben) dürfen nicht aufgegeben werden ohne die verschiedenen wirtschaft- lichen Interessen zu schädigen. Die soziale Gesetzgebung, welche der erhabene Schöpfer des deutschen Reichs, Kaiser Wilhelm I. eingeleitet, der edle Dulder und Menschen- freund Friedrich III. gefördert und der jetzige Kaiser Wilhelm II. in seiner Thron- rede sanktioniert hat, muß erhalten und fortgeführt werden. An die Gesetze über Unfallversicherung und Krankentassenwesen ist mit der Reichsregierung, welche sich hierzu schon bereit erklärte, die bessernde Hand zu legen. Aber jetzt schon sind die Gesetze eine große Wohlthat, jetzt schon fühlen sich Arbeiter und Arbeitgeber ge- sichert als früher unter dem Haftpflicht- gesetz. Der Hr. Redner führt hierfür mehrere sehr eingreifende Beispiele, nament- lich auch in Bezug auf die hierdurch den Gemeinden verminderten Armenlasten an. Ein Hauptanliegen des Hrn. v. Gältlingen ist die Erstrebung eines gerechten Steuer- systems mit Erleichterung der kleineren, wirtschaftlich schwachen Leute, dagegen höhere Heranziehung des auf Arbeit und für den Unternehmungsgeist nicht ver- wendeten Großkapitals, d. h. der aus Coupons gezogenen Massen-Einkommen. Das Branntweinsteuergesetz, das in Folge der Ablehnung des Tabakmonopols not- wendig wurde, giebt zu manchen Klagen Anlaß hinsichtlich der lästigen Controle-

maßregeln; fehlerhaft an demselben sei, daß die Kleinbrenner nach demselben Maß- stab besteuert werden wie die Großbrenner, hierin empfehle sich eine zweckmäßige Ver- teilung; man sollte dabei den einzelnen Verhältnissen mehr Rechnung tragen. Redner fordert weise Sparbarkeit im Staatshaushalt, aber auch Maßhalten in Erlassung neuer Gesetze. Der Uebergang von dreijährigen auf fünfjährige Wahl- perioden sei als eine wohlthätige Erleichter- ung der Wählerschaft zu begrüßen. — Dies sind die allgemeinen Grundsätze, welche den Hrn. Kandidaten bei seiner Thätigkeit im Reichstag leiten würden. Er wendet sich nun noch einigen andern Fragen zu. Redner ist mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes einverstanden, wenn der Beweis geliefert wird, daß es unnötig ist; aber bei Uebertragung des Gesetzes in das allgemeine Recht würden die Folgen auch mit den friedliebenden Bürger treffen, so daß dann der Unschuldige mit dem Schuldigen leidet. Warum denn sollen als Ersatz für dieses Ausnahmegesetz dem ganzen Volke Einschränkungen auferlegt werden. Gegenüber der vielfach verbreiteten Redens- art von „Angstprodukt“ sei zu sagen, daß das deutsche Volk sich nicht fürchte und gerade dadurch, daß die Feinde gesehen haben, daß es zu seiner Verteidigung ge- rüstet und bereit ist, haben sie es seither nicht gewagt, Deutschland anzugreifen. Hr. Gältlingen widerlegt unter vielfachem Bei- fall der Versammlung die in dem gegen- wärtigen demokratischen Flugblatt gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe in sachge- mäßiger Weise unter Bezugnahme auf die Protokolle über die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten. Der Hr. Kan- didat betonte, daß es immer schon sehr schlimm bestellt sei, wenn man anlässlich von Wahlen die Person statt der Sache angreifen müsse. Der Vorwurf, daß er im Jahr 1882 im württ. Landtag gegen die Wiedereinführung der Wahlcouverts gestimmt und damit an der Untergrabung der Wahlfreiheit mitgewirkt habe, sei un- gerecht; denn die Einführung der Wahl- Couverts sei auf Antrag der Legitimations- kommission, welcher er angehört habe und noch angehört, zur Beratung gebracht worden; es haben sich damals praktische Männer, worunter auch mehrere von der sogen. Volkspartei selbst, gegen die Ein- führung erklärt, weil solche gerade die Wahlfreiheit mehr beschränken würde, da der Wähler die Couverts im Wahllokal in Empfang zu nehmen und seinen Stimmzettel in Anwesenheit zahlreicher Abstimmenden in dieselben zu legen hätte, wobei gerade mancherlei Manipulationen ausgeführt werden können, was der Fall nicht ist, wenn der Wähler mit seinem Zettel in der Brusttasche an die Wahlurne heran- treten und solchen kurzer Hand und un- belästigt abgeben könne. — Der weitere Vorwurf, daß er sich vor der Abstimmung über das Wildschadengesetz entfernt habe, treffe ihn deshalb nicht, weil er ja als Mitglied der Finanzkommission selbst die Schaffung dieses Gesetzes mitbeantragt habe. Für dieses Gesetz sei auch der Ab- geordnete Ventter thätigst eingetreten; er selbst sei an der Abstimmung durch Familienverhältnisse mitzuwirken verhindert gewesen. — Was die Abstimmung über

die Beamtenaufbesserung betreffe, so habe er sich allerdings vorher entfernt und zwar weil er, selbst Beamter, sich nicht selbst aufbessern wollte. Diese Stimmenthaltung sei ihm gerade von der linksliberalen Partei günstig ausgelegt worden, während ihn die andern und die Beamtenkategorie da- rum angesehen, daß er an der Abstimmung zu Gunsten der Gehaltserhöhungen nicht mitgewirkt habe. Er verstehe deshalb die wider ihn erhobene Anklage nicht, auch sie sei also nach seiner soeben angeführten Erklärung hinfällig. Im Uebrigen kenne man seine landständische Thätigkeit, die er seit 1868 ausübe. — Ferner werde von der gegnerischen Seite weiter an ihm bemängelt, daß er ein Adelige — ein Baron, Freiherr u. s. w. — sei. Er habe durchaus nicht nötig, dies zu bestreiten. Der Adel habe mit dieser Reichstags- kandidatur lediglich nichts zu schaffen. Der Adelige bewege sich im Reichstag eben auch auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts und es sei ja bekannt, daß Adelige in allen Parteien zu finden seien, so gehöre z. B. Hr. von Bollmar der sozialdemokr., Hr. von Frankenstein der deutschfreisinnigen Partei an. Der Hr. Redner beweist, daß die Anfeindung des Adels, nachdem die Grundlasten abgelöst seien, nachdem der Adel jede Steuer wie der Mitbürger bürgerlichen Standes be- zahle und ebenso militärpflichtig sei, nicht mehr gerechtfertigt und nicht mehr zeit- gemäß sei. Ueberdies drücke den Adelligen auch an derselben Stelle der Schuh, wo letzterer die anderen Mitbürger drücke. Hr. v. Gältlingen betont, daß er seine Ansichten und Grundsätze stets offen be- kennen werde, er siehe aber nicht an, zu erklären, daß er die wohlwollenden Ab- sichten der Regierung zu unterstützen be- reit sei und daß er derselben Partei im Reichstag sich anschließen würde, welcher der verdiente, leider so früh verstorbene Abgeordnete Zul. Stälin auch angehört habe.

Der lebhafteste kräftige Beifall, sowie das dem geehrten Redner dargebrachte Hoch mögen ihm Zeugnis geben von der Uebereinstimmung, welche sein klarer Vor- trag bei den zahlreich Anwesenden ge- funden hat. Der Vorsitzende, Herr Fabri- kant Schmidt, gab zum Schluß dem Danke an Frhrn. v. Gältlingen Aus- druck für seine mit so ruhiger Würde und parlamentarischer Gewandtheit ge- gegebenen Auseinandersetzungen seines Programms. Möge die Wahlbeteiligung eine dem entsprechende zahlreiche sein!

Birkenfeld, 14. Oktbr. Gestern abend fand im Saale des Gasth. z. Wald- horn eine zahlreich besuchte Wählerver- sammlung statt, in welcher der Kandidat der reichstreuen Parteien, Hr. v. Gält- lingen, welcher mit mehreren Gleich- gesinnten aus Neuenbürg erschienen war, sein bereits im Enzthaler veröffentlichtes Programm in ausführlicher, klarer Rede darlegte.

Kronik.

Deutschland.

Der Segenbesuch des Zaren am Berliner Hofe ist zur Stunde bereits wieder zu Ende, aber so verhält-



nismäßig flüchtig derselbe auch war, so dürfte das Ereignis schon in seinen äußeren Eindrücken auf die öffentliche Meinung Europas noch längere Zeit nachwirken. Man kann nicht anders sagen, als daß der russische Herrscher in der deutschen Reichshauptstadt eine seiner persönlichen Machtstellung wie dem Ansehen seines Reiches würdige Aufnahme gefunden hat und daß Kaiser Wilhelm nebst den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses dem erlauchtem Gaste in herzlicher und gewinnender Weise begegnete. Auch die Bevölkerung der Reichshauptstadt begrüßte den Zaren bei seinem Einzuge wie auch später mit aller Ehrerbietung und Achtung und wenn hierbei jener begeisterungsvolle Zug fehlte, der bei dem Einzuge König Humbert's von Italien und dann des Kaisers Franz Josef in Berlin in den Massen des Publikums so überwältigend hervortrat, so erklärt sich dies zur Genüge aus den bekannten obwaltenden Verhältnissen.

Berlin, 11. Okt. Nach Abstattung der Besuche bei den Mitgliedern des Königshauses zog sich Kaiser Alexander einige Zeit in seine Gemächer zurück; gegen 1/25 Uhr fuhr der Reichskanzler vor. Derselbe verweilte eine Stunde zwanzig Minuten bei dem russischen Kaiser. Bei seinem Weggange gab der Botschafter dem Reichskanzler bis zum Wagen das Geleite. Abends 8 Uhr fand das Festessen im Weißen Saale des k. Schlosses statt. Nach dem Festessen wohnten die Majestäten, Großfürst Georg, die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen der Galavorstellung im Opernhause (zweite Hälfte des Rheingold, Ballet) bei. Der Zar saß zwischen dem Kaiserpaare.

Berlin, 12. Okt. Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm sind heute früh 7 1/2 Uhr zur Jagd nach Hubertusstock abgereist. Kaiser Wilhelm hatte den russischen Kaiser in der russischen Botschaft abgeholt.

Berlin, 10. Oktbr. Die Preisverteilung in der Ausstellung für Unfallverhütung fand heute nachmittag um 2 Uhr in der Rotunde des Landesausstellungspalastes durch den Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Bosse, und in Anwesenheit des Ausstellungskomitees sowie vieler hervorragender Persönlichkeiten statt. Unterstaatssekretär Bosse verkündete die Verteilung der Staatspreise und sprach dabei den Wunsch aus, daß die Preise den Empfängern zu hoher Freude und Genugthuung gereichen, zugleich aber dazu beitragen möchten, die Bestrebungen zum Nutzen der Unfallverhütung zu verbreiten und zu kräftigen, zum Segen der deutschen Industrie und der Arbeiter, insbesondere zur Festigung des sozialen Friedens im deutschen Vaterlande. Bei dem Diner nach der Preisverteilung gedachte Graf Waldersee der Verdienste der Ausstellung um die Verhütung von Unfällen auf den Gebieten der Eisenbahnen, der Telegraphie, im Sanitätsdienst, im Schiffsbau, auf den Gebieten, welche die Armee, die Marine, die Kriegsführung berührten. Der schlimmste aller Unfälle, der Krieg, könne verhütet werden, wenn die Bestrebungen der Veranstalter der Ausstellung Gemeingut aller

Nationen seien. Er trinke darauf, daß die Ausstellung in ihren Bestrebungen und Wirkungen zur Erhaltung des Friedens beitrage.

Berlischen wurde u. A. folgenden Württembergern:

die vom Kaiser gestiftete Medaille „Für verdienstvolle Leistungen“ in Silber: Magirus-Ulm;

die Medaille „Für gewerbliche Leistungen“ in Silber: J. G. Lieb-Biberach, Krumrain und Kap-Stuttgart.

Württemberg.

Bei dem Eisenbahnunglück auf der Bahnstrecke zwischen Hasenberg und Baihingen haben sich durch einsichtsvolle und aufopfernde Hilfeleistung besonders ausgezeichnet: ref. Schultheiß Spieß, Schultheiß Vösch, Steinbruchbesitzer Vetter, Friedrich Bestlen, Steinhauer Krauß, Steinbrecher Brandstätter, sämtlich von Kaltenthal; Dr. med. Gustav Sigel in Heselach; Wundarzt Krahl in Baihingen a. F., ferner die Vorstände und die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonnen in Stuttgart und Berg. Den Genannten ist wie wir erfahren durch Schreiben des Präsidenten der Generaldirektion der Staatsbahnen im Namen der Eisenbahnverwaltung Dank und Anerkennung ausgesprochen worden.

Stuttgart, 10. Okt. Der kommandierende General v. Alvensleben erläßt aus Anlaß des Abschlusses der Herbstübungen folgendes Schreiben: Wie aus den mir vorliegenden übereinstimmenden Berichten der Divisionen hervorgeht, haben bei den diesjährigen Herbstübungen die Truppenteile überall die freundlichste Aufnahme gefunden. Es gereicht mir deshalb zur angenehmen Pflicht, sämtlichen Behörden und Gemeinden, welche durch die Einquartierung betroffen worden sind, im Namen des Armeekorps hier öffentlich meinen aufrichtigen und lebhaften Dank auszusprechen.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Eine Thüre zu einem Wandkästchen, mit Intarsie: „Aurora in einer Muschel von Delphinen gezogen und von Amoretten umgeben“; von M. May, Hauptmann a. D. in Mindelheim in Bayern. — Zwei figürliche Intarsien, farbig mit Holzbrand: „Kunst und Wissenschaft“; eine Füllung, Metall in Holz; Entwurf von W. Gagel in Karlsruhe, sämtlich ausgeführt von Heinrich Maybach, Bildhauer in Karlsruhe. — Zwei Schilde von Holz, Wappenform mit Löwe und Hirsch, Holzbrand auf Eschenholz; von J. Hesser, Bildhauer und Holzbrandmaler in München.

Miszellen.


Vor hundert Jahren, am 10. Oktober 1789, stellte der französische Arzt und Abgeordnete J. J. Guillotin (geb. 28. Mai 1738 zu Saintes, gest. 26. Mai 1814 in Paris) in der konstituierenden Versammlung Frankreichs den Antrag, die Todesstrafe ohne Berücksichtigung des Standesunterschiedes und der Art des Verbrechens auf einerlei Weise zu vollziehen und dabei, damit der Akt möglichst schnell und sicher ausgeführt werde, eine Maschine in Anwendung zu bringen. Hiermit war die erste Anregung

zur Einführung der später in der französischen Revolution so berüchtigt gewordenen „Guillotine“ gegeben. Die Ansicht, Guillotin sei der Erfinder der Guillotine, ist unrichtig, vielmehr waren ähnliche Maschinen schon lange vorher und vielfach in Gebrauch.

Ein Prediger auf Vangeland sollte seiner Anstellung gemäß jährlich „wenige Klaster Holz“ vom Gut geliefert erhalten. Man gab ihm anfangs 4 Klaster und glaubte freigiebig zu sein. Das glaubte der Prediger aber nicht, er sagte: „Wenige sind mehr als vier.“ — „Wie viele sind es denn?“ — „Acht, denn es steht in der heiligen Schrift, Petri 1. Epistel Kapitel 3 Vers 20 „da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht, behalten wurden.“ — So erzählt die „Nordd. Allg. Z.“, fügt aber nicht hinzu, ob der Prediger die 8 Klaster erhalten hat.


Durch einen einfachen Handgriff die heftigsten Stichhusten-Anfälle kleiner Kinder augenblicklich zu unterdrücken, darüber schreibt ein Arzt, der das Verfahren gelegentlich einer Erkrankung seines eigenen Kindes an Keuchhusten mit vielem Glück erprobt hat, Folgendes: Mit den beiden halbgebogenen Zeige- und Mittelfingern wird der hintere Rand des Unterkiefers unmittelbar vor dem Ohre fest gefaßt, die Daumen werden aufs Kinn gesetzt und mit kräftigem, aber doch sanften Zuge und Druck schiebt man den Unterkiefer nach vorn und unten. — Wenn der Mund beim Husten, wie es gewöhnlich der Fall, schon offen steht, so greifen beide Zeigefinger in der Gegend der Eckzähne in den Mund und vollführen den Zug nach vorn und unten. Der Handgriff ist ungemein einfach, so daß ihn ohne Weiteres jeder Laie, jede verständige Mutter oder Wärterin leicht und wenig schmerzlos auszuführen vermag. Die Wirkung ist eine durchaus sichere; der Anfall wird regelmäßig unterbrochen, der Husten und Athemnot hören auf und zum Erbrechen kommt es niemals.

Knadauz.

 (Was ist das?)

Gemeinnütziges.

[Behandlung der Schinten nach dem Mönchsm.] Um das Verderben der Schinten zu vermeiden, empfiehlt es sich, das zur Verwendung und Aufbewahrung bestimmte Rauchfleisch in Pergamentpapier, das eine Stunde lang in heißem Holz-Essig eingelegt war, einzuwickeln und dann in eine Kiste mit verschließbarem Dedel gelegentlich mit Holzasche überschüttet. So verpackt wird es gar nicht vorkommen, daß das Rauchfleisch verdirbt, dadurch kann vielem Schaden vorgebeugt werden. Die Würste werden am besten im Feuerungsloch des Ofens aufbewahrt, welches selbstredend erst geschlossen sein muß, nachdem das Heizen durch Eintritt warmer Witterung aufgehört hat; man muß jedoch darauf achten, daß sich dort kein Mäuselein zu Gast labet.

 Den Herren Wahl-Vorstehern wäre für die baldigst thunliche Mitteilung des Ergebnisses der Reichstagswahl sehr dankbar

die Redaktion des Enzykläers.

Mit einer Beilage.